

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1870

11.11.1870 (No. 263)

Badischer Beobachter.

Bureau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

Nr. 263.

ersch. täglich (Montag ausgen.)
Preis 1 R. 18 Kr.; durch die Post be-
tragen 1 R. 38 Kr. vierteljährlich.

Freitag, 11. November

Insertionsgebühr:
Die gespaltene Zeile oder deren
Raum 3 Kreuzer.

1870.

Telegramme.

□ **Verjailles**, 8. Nov. (Militärische Nachrichten.) Die Festung Verdun hat am 8. Nov. kapituliert. Bei Verttonay zwischen Bologne und Chaumont stießen am 7. Abtheilungen der 9. Infanteriebrigade auf Mobildgarden. Verluste des Feindes 70 Mann todt und verwundet, 40 Gefangene, diesseits 2 Verwundete.

v. Pöbblerski.

□ **Kolmar**, 9. Nov. Montbeliard zur Sicherung der Gernirung von Belfort ohne Widerstand heute besetzt und zur Vertheidigung eingerichtet worden.

v. Treslow.

□ **Berlin**, 9. Novbr. Die offizielle „Prov.-Korr.“ sagt: „Die Berufung des Reichstages erfolgt vermuthlich gegen den 20. d. M. behufs der Beschlußfassung über weitere Kriegsführungsmittel, sowie über den Bundesbeitritt der Südstaaten. Der Eintritt Hessens, Badens und Württembergs ist in sicherer Aussicht. Die Beziehungen Bayerns unterliegen noch weiteren Verhandlungen. Genauere Bestimmungen über die Reichstags-Session können nur unter Berücksichtigung der nächsten Aufgabe auf dem Kriegsschauplatz getroffen werden.“

Bezüglich des Angriffs auf Paris sagt die „Prov.-Korr.“: Der Befehl wird gewiß in dem Augenblicke erteilt werden, wo es unter Berücksichtigung aller bestehenden Verhältnisse, namentlich auch der weiteren inneren Entwicklung in Paris, angemessen erscheint.

□ **Berlin**, 9. Nov. Die heutigen Wahlen der Wahlmänner im zweiten, dritten und vierten Wahlbezirk fielen entschieden im liberalen Sinne aus; im ersten Wahlbezirk brachten die Konservativen eine große Zahl ihrer Kandidaten durch. Das Endergebnis ist noch zweifelhaft.

* **München**, 8. Nov. Offiziell. Bruntrut, 8. Nov. Die Einschließung Belforts dauert fort. Die Franzosen schossen aus dem Fort la Justice die Dörfer Chevremont und Vezeleis in Brand.

× **Rom**, 9. Nov. Das Kollegium Romanum ist durch den Statthalterrat auf Grund des Artikels 254 des Gesetzes vom 13. Nov. 1859 geschlossen worden. Es gilt als sicher, daß Lamarmora seine Entlassung nachsuchen wird.

In Frosinone sind Unruhen ausgebrochen, weshalb Truppen dahin geschickt wurden.

Die Ankunft des Königs ist auf unbestimmte Zeit verschoben. (Letzteres wird auch der „N. Z.“ aus Florenz gemeldet.)

□ **Brüssel**, 9. Nov. Aus Amiens wird gemeldet: Eine eingetroffene engl. Ambulanz unter dem Befehl des Obersten Berington wurde stark mißhandelt, weil der Verdacht entstanden war, sie seien Deutsche.

Aus Tours schreibt man, daß von der 250 Millionen Anleihe erst 93,920,000 Frs. gezeichnet sind. — „France“ und „Liberté“ melden, daß das diplomatische Korps demächst nach einer südlich gelegenen Stadt abreisen wird. „Liberté“ erwähnt des Gerüchtes, daß

Picard zum Minister des Innern ernannt sei. Ueber seinen Nachfolger als Finanzminister ist noch nichts bekannt. Es heißt, Bourbaki habe seine Demission zurückgezogen.

× **Vom Mittelrhein**, 6. Nov. (I.) Ein altes lateinisches Sprichwort sagt: „Während des Krieges geschweigen Gesetze und Gerichte“; aber nicht nur der gewöhnliche Gang des bürgerlichen Lebens wird durch das Waffengeheiß unterbrochen: es gebietet auch der unaufhaltsam fortschreitenden Revolution augenblicklichen Stillstand. (?) Doch man täusche sich nicht: sie erwacht nach geschlossenem Frieden nur wieder mit erneuter Kraft. Der Geist des Widerspruchs, der Lüge, der Auflehnung gegen göttliche und menschliche Gesetze ist eben so alt, als die Welt selbst; er zeigte sich in der vorchristlichen, wie in der neuesten Zeit. Catilina und Mazzini sind sinnverwandte Naturen. Es trat dieser Geist in den italienischen Republiken des Mittelalters, wie unter der heuchlerischen Maske kirchlicher Reformen hervor, und rief jene beklagenswerthen Spaltungen und Parteikämpfe in's Leben, welche die Mehrzahl der europäischen Staaten zerfleischten. In keiner Epoche gelangte dieser Geist aber zu einer Macht wie jetzt, denn er errang seit 1789 die Herrschaft und untergräbt täglich mehr alle Grundzüge der Religion und Moral. Man könnte daher füglich das neunzehnte Jahrhundert einer allgemeinen sozialen Umwälzung nennen, denn es ist entschieden auf die Auflösung aller Bande, auf die Zerstörung der bisher bestandenen Ordnung der Dinge gerichtet, ja selbst die so bewunderungswürdigen Entdeckungen und Erfindungen unserer Tage tragen zum Theil diesen Charakter an sich. An die Stelle der Offenbarung soll eine Art von Allermweltsreligion treten, welche nur die Negation jeder positiven Glaubenslehre ist. Alle bisher bekannten Staatsverfassungen sollen in die Form einer Universalrepublik, einer allgemeinen Verbrüderung aller Völker umgegossen werden. Die Förderer dieser Pläne sind eben zunächst Ehr- und Geldgierige, welche durch den Umsturz emporzukommen, sich zu bereichern hoffen, oder wahrhaft teuflische Charaktere, die nur an der Ausfaat des Bösen Wohlgefallen finden, oder endlich unverbesserliche Utopisten, die, wie Garibaldi, an einer fixen Idee leiden. Dennoch ist diesem Geiste der Revolution in dem Laufe des seltsamen Jahrhunderts gar manches gelungen, denn es hat sich zum Theil der Kabinete bemächtigt und die Kriege selbst wurden mehr oder minder in dieser Richtung geführt. Nur eines ist ihm bisher nicht gelungen und wird ihm auch nie gelingen, weil es seinem, nur auf Zerstörung gerichteten Wesen widerstrebt — die Gründung irgend eines religiös und staatlich geordneten Zustandes. Der Versuch einer erträumten Republik und Verschmelzung aller Nationen zu einem Bruderbunde hat sich nur als gleichbedeutend mit Anarchie erwiesen, und eine die ganze Menschheit umfassende, von dem Offenbarungs-

glauben und der Autorität der Kirche losgelöste Gottesverehrung führt uns zur Entfesselung der wildesten Leidenschaften, zu einer Hölle auf Erden. Auch der Revolution sind bestimmte Grenzen gezogen, aber innerhalb derselben kann sie die Wohlfahrt der Völker zerstören, die Civilisation auf Jahrzehnte hemmen. Diese Zeilen machen nicht darauf Anspruch, etwas Neues zu sagen, und manche Leser werden solche Ideen wohl als veraltet belächeln. Sie sollen eben auch nur wiederholt Wahrheiten aussprechen, vor den Gefahren warnen, denen wir entgegengehen. Denn wahrlich, nur Verblendete können die Augen den täglichen Erscheinungen verschließen. Nehmen wir unter vielen nur drei nahe liegende Beispiele. Den vollständigsten Gegensatz zur Revolution bildet der Vatikan; an diesem Felsen hat der Geist des Widerspruchs schon seit Jahrhunderten gerüttelt: die neuesten äußersten Kraftanstrengungen der umwälzenden Parteien haben es nun in Rom dahingebacht, den heil. Vater völlig zu isoliren. Glücklicher Weise stehen ihm aber höhere Hilfsquellen zu Gebote, als der Schutz, welchen ihm, auch bei besserem Willen, die in Apatie versunkenen Mächte gewähren könnten. Der päpstliche Thron, jetzt auch der weltlichen Throne, hat schon gar viele andere ganzer Nationen überlebt. Seine Stunde ist auch jetzt nicht gekommen, denn er wird seine providentielle Bestimmung — die erhaltende Einigung dem Zerfallenden gegenüber — bis an's Ende der Zeiten erfüllen; daran zweifeln wir keinen Augenblick. Wie sieht es aber in dem durch Raub und fremde Hilfe zusammengestoppelten Königreiche Italien selbst aus? Während es sich durch ungeheuerliche Frevelthat, ohne auch nur einen Schein von Recht, gewaltsam, ohne irgend eine Gefahr, eines friedlichen Nachbarstaates bemächtigte, fristet es, unterwühlt und nur geduldet von seinem Herrn und Meistern, eine klägliche Existenz zwischen fortwährendem Treubruch und Finanznöthen. Und gibt es wohl eine unverschämtere Phrase als die, welche man seinem Schattenkönige in den Mund legte: „All diese Erfolge verdanken wir nicht unserem Glück, sondern nur unserem guten Rechte!“ Heißt das nach allem Vorangegangenen nicht die göttliche Gerechtigkeit freventlich herausfordern? Doch genug; wenden wir uns nach Spanien. Seit zwei Jahren müht sich dies unglückliche, durch die revolutionären Parteien zerrißene Land ab, einen König zu finden: weder Monarchie noch Republik, geht es im Innern zu Grunde, ist nach außen machtlos. Welche Früchte hat denn die „glorreiche“ Septemberumwälzung getragen? Endlich Frankreich, seit 80 Jahren der Macht der Revolution mit allen ihren wunderlichen Wechseln preisgegeben! Bald auf schwindelnder Höhe des Königsruhmes, inneren Wohlstandes und Glückes, dann wieder von Empörungen und Invasionen feindlicher Heere bedrängt. Was jedoch seit 4 Monaten vor den Augen der ganzen Welt vorgeht, zeigt wahr-

Verschiedenes.

Kork, 2. Nov. In voriger Woche wurde ein junger lediger Metzgermeister Namens Cittel aus Kehl von einem Buschen aus Legeleshurt durch einen Messerstich in den Unterleib derart verwundet, daß bereits am Donnerstag der Tod erfolgte. Eifersucht soll im Spiele gewesen sein. Der Thäter ist verhaftet.

Berlin. (Frfr. Z.) Unser wohlblütiger Magistrat hat sich gedrungen gefühlt, die Poesie zur Hebung und Läuterung des Patriotismus in Anwendung zu bringen. Er hat nämlich in den Kommunalsschulen Max Schneckenburgers schönes Lied „Die Nacht am Rhein“ vertheilen lassen, nachdem ein hiesiger Poet dasselbe durch folgenden Vers vermehrt und verbessert hatte:

So führe uns, Du bist bewährt,
Im Gottvertrau'n greif' zu dem Schwert,
Hoch Wilhelm! Nieder mit der Brut!
Und tilg' die Schmach mit Feindesblut!
Lieb' Vaterland magst ruhig sein,
Fest steht und treu die Wacht am Rhein.

Der bekanntlich von den Franzosen in Vaucouleurs gefangene Dichter Theodor Fontaine ist, wie die „Kreuztg.“ nach einer Mittheilung des Kardinal-Erzbischofs von Besancon versichern kann, des kriegsgerichtlichen Verfahrens enthoben und nun als einfacher Kriegsgefangener einer demnächstigen Auswechslung entgegensehend.

Leimath, 4. Nov. In vergangener Nacht explodirten im Zimmer eines Steinbrechers zwei Sprengpatronen, die im Ofen aufbewahrt wurden, welsch' letzterer unvorsichtiger Weise geheizt

worden war. Das Haus wurde theilweise durch die Explosion demolirt. Frau und Kind des Steinbrechers, sowie zwei andere, zufällig anwesende Frauen wurden getödtet, zwei andere und ein Mann mehr oder weniger verlegt.

Leipzig, 6. Nov. Auf der Thüringischen Bahn hat gestern den Abends 5 1/2 Uhr von hier abgelaufenen Verbandsgüterzug bei Dürrenberg der Unfall betroffen, daß infolge Zerreißen einer Verbindungsstette der halbe Zug zuerst zurückblieb, später aber, wo die Bahn Fall hatte, mit Gewalt auf die vorderen Wagen aufzufuhr und deren 13, die mit Zucker und Getreide beladen waren, zerrümmerte. Von dem Fahrpersonal ist zum Glück Niemand beschädigt worden. (D. A. Z.)

Darmstadt, 4. Nov. Der unter Garibaldi kämpfende Pole Graf Hauke ist ein Bruder der Gemahlin des Prinzen Alexander von Hessen, des Befehlshabers des 8. Armeekorps in 1866; Prinz Alexander ist bekanntlich ein Bruder der Kaiserin von Rußland.

Kassel, 7. Nov. Wie die „Hess. Regtg.“ mittheilt, hat nach den 100 Verlustlisten das 11. Armeekorps im Ganzen einen Verlust von 200 Offizieren, 16 Fähnrichen und 3610 Mann (einschließlich 379 Vermissten) gehabt.

Strasburg, 6. Nov. Die „Str. Ztg.“ bringt folgenden netten Scherz: Eine alte Frau kaufte bei einem Seifensieder Talglichter und erfuhr, daß diese in Folge des Krieges theurer geworden seien. „Barmherziger Gott!“ rief sie verwundert aus, „so fehlen sie gar noch bei Licht!“

Wien. Der „Allg. Ztg.“ wird geschrieben: „Daß Heinrich Laube nicht General-Intendant wird — dazu bleibt Graf

Wilczek designirt —, aber mit erweiterten Vollmachten in seine Stellung als artistischer Direktor des Hofburgtheaters zurückkehrt, gilt als feststehend.“ — Die von dem Generalintendanten der Hoftheater, Fehr. v. Münch-Bellinghausen (Friedrich Halm), nachgesuchte Entlassung ist angenommen, und es ist demselben „in Anerkennung seiner verdienstvollen Dienstleistung“ der Orden der eisernen Krone 1. Klasse verliehen worden.

— In Wien ist ein Haus in Folge einer Explosion total eingestürzt, welche dadurch verursacht wurde, daß ein Gasrohrrenhahn schlecht verschlossen ward, ein Zimmer hierdurch mit Gas angefüllt wurde, und als man mit Licht hineinkam, unter gewaltiger Detonation die Wirkung eines angefüllten Pulverfasses äuferte.

London, 2. Nov. Im Kanal zwischen Southport und Lytham explodirte am Montag der Kessel des kleinen Küstendampfers „Garlick“, während er ein mit Mais befrachtetes Schiff im Schlepptau führte. Der Dampfer erhielt derartige Beschädigungen, daß er bald darauf sank und mit ihm seine aus fünf Personen bestehende Besatzung.

Aus Amerika, 21. Okt. Die „Court of Chancery“ im Staate New-Jersey hatte jüngst zu entscheiden, ob eine in einer Gesellschaft während eines Unterhaltungsspiels im Scherz geschlossene Ehe gültig sei. Der Quasi-Gemahl behauptete nachträglich es ernst gemeint zu haben, während die Quasi-Gemahlin nur Scherz getrieben haben will. Der Gerichtshof erklärte die Ehe für ungültig.

— In Genf ist Joel Herbulez, Chef einer Buchhandlung und Schriftsteller, im Alter von 63 Jahren gestorben.

haftig mehr als bändereiche Abhandlungen, daß der einst so blühende, mächtige Staat, von dem zersetzenden Gifte der Revolution angegriffen, in sich faul und lebensunfähig geworden; wie wäre es denn sonst möglich, daß ein kurzer Feldzug Verfassung, Armee, Finanzen, Widerstandskraft so gänzlich aufreiben, das Land in einen Zustand trostloser Anarchie versetzen konnte? Genügen diese Beispiele, diese sich täglich erneuernden Erscheinungen nicht, um zu beweisen, daß die Revolution das einzige, das Haupt- und Grundübel unserer Zeit, sie allein zu bekämpfen ist, unter welcher Gestalt sie immer auftritt? Bei Unterlassung verfallen allmählig alle, auch die stegreichsten Staaten, dem gleichen Geschehe.

Berlin, 6. Nov. Ueber die Wahlagitator der hiesigen Konservativen enthält die „Fr. Ztg.“ einen amüsanten Bericht. Wir entnehmen demselben einige Stellen: Um in die konservative Begeisterung den rechten Schwung hineinzubringen, hatten die Herren zum Sonnabend Abend eine Versammlung sämtlicher Konservativen Berlins ausgeschrieben. Die Hauptredner waren die Herren Kandidaten. Graf v. Bredow variierte das Thema: „Was der König und die Minister thun, ist wohlgethan“; deshalb kennen die Konservativen kein anderes Programm, als Unterstützung der Regierung. Herr v. Erichsen — heute Kaufmann, früher Offizier — ging leicht hinweg über die Kreisordnung und das Unterrichtsgesetz, untergeordnete Fragen, beretwegen die Parteigenossen außer Sorge sein dürften, da sie in guten Händen seien. Wichtigere — meinte v. Erichsen, sei die Militärfrage, die mit der Budgetberathung zusammenhänge, und die soziale Frage: das preussische Heer müsse so gestellt werden, daß sein Bestand von den Parteischwankungen unabhängig sei, und die soziale Frage müsse man lösen und werde man lösen, wenn man mit „preussischer Treue“ herantrete. Nun folgte der Mitredakteur des Herrn Braß, Dr. Koller, dem Organ nach Thüringer, Erscheinung nicht einnehmend. Der Herr gehörte offenbar nicht in den Kreis hinein. Dr. Koller's Rede machte den Eindruck, als wolle er zeigen, daß er studirt habe. Der Lohn blieb nicht aus: unsere Konservativen aus dem Gewerbebestande, besonders die zahlreichen Bäcker darunter, können gelehrt gebrechelte Redensarten durchaus nicht leiden, und erdreisten sich, durch die lautesten Zeichen des Mißfallens den Redner zum Schweigen zu nöthigen, aber vergeblich. Herr Koller fuhr fort, Philosophen und Schriftsteller zu citiren, bis die Hälfte der ursprünglich wohl 500 zählenden Versammlung ein Glas Weißbier diesem Kollern vorzog und unsichtbar wurde. In Folge der Härte seines Organes klang es, als ob der Redner vom „Klauben an Kott“ spreche, was ächte Berliner nicht verstehen. Da erzielte der Bäckermeister Herr Knödnagel ganz andere Erfolge, als er den „Klauben an Kott“, den er vom Vorredner in Frage gestellt glaubte, verteidigte (stürmisches Bravo!). Auch mit der Fortschrittspartei verfuhr Herr Knödnagel viel summarischer: Der Liberalismus ist nur Lüge, und Lüge hat keinen Bestand (stürmisches Bravo!) Im Uebrigen machte Herr Knödnagel dem Vorlesenden viele Sorge, als er mit gehörigen Seitenhieben auf das Kapital eine gerechtere Vertheilung der Steuern forderte und die soziale Frage durch eine Interessenvertretung im Parlament lösen wollte. Graf v. Bredow beseitigte dies bedenkliche Thema in einer Weise, die nur in einer konservativen Versammlung möglich ist, indem er es für voreilig erklärte, die soziale Frage früher als die Regierung lösen zu wollen. Wenn die Regierung einen Entwurf vorlege, werde die konservative Partei sie unterstützen.

Die „Volkstz.“ schließt einen Leitartikel über die bevorstehenden Wahlen mit folgenden Worten: „Was neben einem deutschen Reichstag, der in Schwärmerie für die vollendete Militäreinheit aufgeht, noch ein preussisches reaktionäres Abgeordnetenhaus für einen schönen Zustand herstellen kann, das ist es, was wir jedem denkenden Wähler ernstlich an's Herz legen müssen, und was uns veranlaßt, dringend zur Pflichterfüllung am Tage der Wahl zu mahnen.“

Die „Krz.“ schreibt: „Die Nr. 45 des „Märkischen Kirchenbl.“ wurde vorgestern gleich der vorausgegangenen Nr. 44 polizeilich mit Beschlag belegt. Wie es heißt, hat die Haussuchung die Autorschaft des geistlichen Rath's Müller betreffs des incriminirten Artikels ergeben.“

Der Kuriosität halber darf folgendes von der Pariser „Opinion Nationale“ veröffentlichte Aktenstück mitgetheilt werden:

Vorladung.

Im Namen der beschimpften Menschheit!
Im Namen der vergewaltigten Gewissensfreiheit!!
Im Namen des verkannten Rechts und der verkannten Gerechtigkeit!!!

Die BB.:

Wilhelm I., König von Preußen,
Und Friedrich Wilhelm Nikolaus Karl von Preußen, erblicher Kronprinz,
sind vorzuladen, in Person oder durch einen, freimaurerischen Titel besitzenden, Vertreter, sich Samstag,

den 29. Okt. 1870, im Lokale der Freimaurer der Straße Jean-Jacques Rousseau 35 um 7 Uhr Abends einzufinden, um auf die von der Pariser Freimaurerschaft gegen sie vorgebrachte Anklage des Eidbruchs zu antworten.

Sollten Sie sich nicht einstellen, oder sich nicht vertreten lassen in Folge der gegenwärtigen Vorladung, so wird Ihnen ein Vertheidiger ernannt, und nach dem bei den Freimaurern üblichen Gebräuchen verfahren werden.

D.: von Paris, den 21. Oktober 1870.

(Folgen die Unterschriften der Ehrwürdigen und Abgeordneten der Logen.)

— **Hamburg, 8. Nov.** In der Nähe von Helgoland wird noch immer ein französisches Kriegsgeschwader beobachtet. Aus Roderney telegraphirt man der „Börsehalle“, daß dort heute 14 große Schiffe, wahrscheinlich französische Kriegsschiffe, in nördlicher Richtung steuernd, gesehen worden seien.

* **Oldenburg, 7. Nov.** Der Großherzog ist am 3. d. von Metz nach Versailles in's Hauptquartier gereist, welches er am 5. d. M. zugleich mit dem Großherzog von Baden, mit dem er auf der Reise dahin zusammentraf, zu erreichen gedachte.

† **Bom Rhein, 7. Nov.** Laut der amtlichen Aufstellung des Zollvereinsbureau's über die vorläufige Abrechnung der gemeinschaftlichen Einnahmen an Ein- und Ausgangszöllen, nebst den anderen dahin gehörenden Erträgen für das erste und zweite Vierteljahr 1870, betrug bei einer Kopfszahl von 38,302,390 die Brutto Einnahme 13,189,562 Thlr. 7 1/2 Sgr., wovon 11,180,062 Thlr. 18 3/4 Sgr. auf den norddeutschen Bund kamen. Nach Abzug der Kosten für die Zollerhebung, den Zollschutz an den Außengrenzen, sowie der sonstigen Abgaben blieben jedoch in vollen Thälern 11,548,893 zur Theilung zu stellen. Da die Vertheilung nach dem Verhältnisse der Bevölkerung eines jeden Staates erfolgt, so haben der Nordbund, Luxemburg, Baden und Hessen den Königreichen Bayern und Württemberg beziehentlich 924,685 und 309,614 Thaler zurückzugeben. Von diesen 1,234,299 Thlr., welche die beiden süddeutschen Königreiche empfangen, zahlt der Nordbund allein 1,112,870 Thlr. heraus.

† **Wiesbaden, 9. Nov.** An der Wahl beteiligten sich kaum ein Zehntel der Urwähler. Es wurden einstimmig Wahlmänner der liberalen Partei gewählt, und ist daher wohl die Wahl des Appellationsraths Hehner (Fortschrittspartei) zum Abgeordneten gesichert.

Kaiserslautern, 9. Nov. In Ranteuil bei Paris ist am 7. d., Morgens 9 Uhr, der eben vollendete Eisenbahntunnel, ohne daß Menschenleben zu beklagen sind, zusammengestürzt. Man hat Pulverminen entdeckt. Die Verproviantirung der Armee ist in Folge dessen erschwert. Der Tunnel ist unhaltbar. (Das „Fr. Z.“ theilt diese ihm zugeworfene Privatdepesche unter aller Reserve mit.)

Nach einer der „Pfl. Volkstz.“ zugehenden Mittheilung eines preuss. Offiziers (Augenzeugen), ereignete sich am Sonntag Nachmittag auf dem Forbacher Bahnhofe eine entsetzliche Scene. Einen dort eingefahrenen, stark besetzten Zug französischer Gefangenen umringten sofort nach dem Stillhalten eine Masse Civilisten, den hungrigen Soldaten Speise und Getränke bietend. Eine große Anzahl derselben stieg aus den Wagen auf die Schienen, das freundlich Gebotene in Empfang nehmend. Als die Haltfrist zu Ende, ertönte das Signal zum Weiterfahren, und der Zug setzte sich langsam in Bewegung, während die Soldaten noch immer in die Waggons strebten. Mehrere stürzten bei der zunehmenden Schnelligkeit des Zuges herunter, ohne Schaden zu nehmen. Ein Mann jedoch gerieth so unglücklich zwischen die Schienen, daß er von den Rädern buchstäblich oberhalb der Lenden entzwei geschnitten wurde.

* **Stuttgart, 8. Okt.** Die gestrige Nummer des „Beobachter“ wurde wegen eines der Wiener Tagespresse entnommenen Briefes von Karl Vogt mit Beschlag belegt. Das Blatt erklärt heute auf den Abdruck der ferneren Folge der Vogt'schen Briefe verzichten zu müssen.

München, 7. Okt. (Fr. Z.) Die vorgestern erfolgte Ankunft des Prinzen Otto, Bruder des Königs, der direkt von Versailles kam, soll durch den Wunsch des Königs von Preußen, daß unser Monarch sich zu einem Besuche nach Versailles begeben möchte, veranlaßt worden sein. Der Prinz hat sich gestern zu seinem königlichen Bruder nach Hohenschwangau begeben, kehrt von dort morgen zurück und begibt sich sofort wieder nach Versailles. Wie man weiter vernimmt, wird sich der König von Württemberg ebenfalls in das Hauptquartier der deutschen Armee begeben, wenn, aber auch nur in diesem Falle, König Ludwig II. sich dahin begibt.

† **Wien, 8. Novbr.** Heute fand die erste Sitzung des Abgeordnetenhauses nach der Vertagung statt. Die böhmischen Abgeordneten leisteten die Angelobung. Hierauf erfolgte die Wahl des Verifikations-Ausschusses. Ein Antrag auf Wahl eines Adreßauschusses von 15 Mitgliedern wurde ohne Debatte angenommen. Die Wahl des Ausschusses ist auf Donnerstag festgesetzt.

Eine Wiener Depesche der „Fr. Ztg.“ vom 7. d. besagt: Dem Vernehmen nach wird sich Das, was die Regierung in Bezug auf die deutsche Frage den Delegationen zu sagen hat, auf die allgemeine Erklärung beschränken, daß ihr (der Regierung) Interesse an der künftigen Gestaltung Deutschlands in dem Wunsche der Aufrichtung eines den allgemeinen Frieden nicht gefährdenden Zustandes begründet und daß sie im Uebrigen der deutschen Entwicklung gegenüber auf dem Standpunkte vollständiger Enthaltung zu verharren entschlossen sei.

Aus Konstantinopel wird von einer ungeheuren Finanzkrise gemeldet. Das dortige offiziöse Blatt „Habit“ sagt: Die Pforte könne jeden Angriff mit 600,000 Mann Soldaten und 12 Panzerschiffen rückschlagen. Rußland denke aber nicht an Krieg. — Aus Athen meldet man, daß Garibaldi die Hellenen zur Unterstützung Frankreichs auffordert, wofür er denselben die Befreiung von Thessalien und Epirus verspricht.

* **Wien, 9. Nov.** Die Einnahme der Karl-Ludwigsbahn im Monat Oktober betrug 647,407 fl., und ergibt ein Plus von 88,015 fl. gegen den gleichen Monat des vorigen Jahres.

Ausland.

† **Rom, 1. Nov.** Von hier ist dem heil. Vater eine Loyalitätsadresse mit 4000 Unterschriften überreicht worden. Staatssekretär Kardinal Antonelli reklamierte von der usurpatorischen Regierung 6 1/4 Mill. Lire aus Sammlungen des Peterspfennigs, welche die Schergen Viktor Emanuels mit der römischen Staatskasse, woselbst diese 6 1/4 Mill. nur hinterlegt waren, anektirt haben. Geheze geben, Edikte und Dekrete erlassen, um deren Beobachtung kein Mensch sich kümmeret, das ist zur Zeit die Beschäftigung der Italiener und ihrer Regierung. In Rom besieht Lamarmora, den Papst zu ehren und die Religion zu achten. Inzwischen wird der Papst aber nach wie vor in den in Rom erscheinenden Zeitungen in größter Weise insultrirt. An Heiligung des Feiertags wird nicht mehr gedacht. Ein Jeder geht seinem Geschäfte nach, als ob es Werktag wäre. Heute am Tage Aller-Heiligen sind Steinläger und Steinseher, sowie Zimmerleute auf dem Plage Ravona in voller Thätigkeit. Die Zimmerleute errichten eine hölzerne Bude, in welcher sich für die nächsten Tage ein Weibsbild aufstellen wird, welches dem Anschlagzettel zufolge vorzüglich sehenswerth ist. Einem Anschlag, welchen der Kardinalvikar am vergangenen Freitag an verschiedenen Kirchen anheften ließ, erging es nicht besser, als der päpstlichen Bulle vom 20. v. M.; das Schreiben wurde theils abgerissen, theils mit Roth beschnitten. Auf allen Kirchhöfen in Rom und anderwärts sind die den gefallenen päpstl. Kriegern errichteten Monumente zerstört worden.

Der Papst hat ein Schreiben an die deutschen Bischöfe gerichtet, welche den gemeinschaftlichen Hirtenbrief vom Ende August d. J. erlassen haben.

Eine Depesche vom 8. d. meldet aus Florenz: Die Regierung nimmt heute im Namen des Staates Besitz vom Quirinal. Der bisherige Gesandte in Wien, Minghetti, ist hier eingetroffen; die bevorstehenden Wahlen sind der Zweck seiner Reise (?). Der Kriegsminister arbeitet eine Reorganisation der Armee, die Reserven betreffend, aus; der Zweck derselben ist, Ersparnisse in den Ausgaben für das Militär und eine schnellere Einziehung der Truppen zu ermöglichen. Man versichert, die Reservcadres würden nach den Territorialbezirken gebildet. Einige Deputirte haben erklärt, auf ihre Mandate zu verzichten.

(**Tours, 8. Nov.** Die „Korr. Havas“ theilt mit: „Das Gesetz über das Massenaufgebot soll nachträglich Modifikationen erleiden. — Thiers habe zu der neugebildeten Loirearmee von 80,000 Mann vollstes Vertrauen geäußert. Alle Blätter theilen diesen Ausspruch des Staatsmannes mit. — Die „Korr. Havas“ erklärt, sie empfangen alle Resignements von der Regierung und veröffentlicht gleichzeitig ein Communiqué, wonach Preußen die Waffenstillstandsunterhandlungen nur angeknüpft habe, um Zeit zu dem Vormarsche seiner Armee zu gewinnen (?). — Das Gesamttergebniß des Plebiszits von Paris ist 557,976 Ja, 62,638 Nein. Die Mehrzahl der neugewählten Maires von Paris sind Republikaner.“

* **Genf, 8. Nov.** Nachrichten aus Lyon zufolge begann die dortige Filiale der Bank von Frankreich mit der Uebersiedelung der Fonds nach Toulon. Der Maire von Lyon, Henon, hat in Tours wiederholt um Verstärkung der Besatzung gebeten.

† **Brüssel, 8. Nov.** Die „Etoile belge“ veröffentlicht einen Brief des Generals Bissou, welcher die Anklage gegen Bazaine erneuert und sagt: Die Divisionsgenerale sind niemals zu Rathe gezogen worden; Canrobert erklärte am 18. Okt., Preußen sei zur Unterhandlung mit der Regentenschaft geneigt; darauf wurde Boyer in Mission abgeschickt; als die Kapitulation angekündigt wurde, beantragte Bissou erfolglos einen letzten Ausfall.

London, 8. Novbr. Die „Times“ macht von Neuem den Vorschlag, die Großmächte sollten beiden kriegsführenden Theilen Garantien gegen einen jeden ungerechtfertigten Angriff, möge derselbe nun von preussischer oder französischer Seite ausgehen, unter der Bedingung der Schleifung der Festungen im Osten Frankreichs bieten.

Der „Times“ zufolge wird das Bombardement von Paris nicht vor vierzehn Tagen beginnen; König Wilhelm zögert, es anzubefehlen. (?)

Vom Kriege.

Einem Bericht der „Indep. belge“ aus Metz ist zu entnehmen, daß bei den französischen Offizieren namentlich der Befehl des Marschalls, die Fahnen und Adler auf das Zeughaus zu bringen, böses Blut machte. Viele Offiziere erboten sich, die Feldzeichen in Stücke zerkleinert, zu retten, andere erklärten, lieber in ihren Falten sterben zu wollen. Soldaten zerbrachen die Fahnenstange, rissen den Adler herab und warfen alles in die Mosel. Andere Offiziere, namentlich der alte General Viala, machten dem Marschall Le Beauf die bittersten Vorwürfe, daß er die Forts nicht genügend verteidigt habe. General Clinchant verlangte, an der Spitze von 20,000 Mann sich durchzuschlagen zu dürfen; Oberst Bréard versprach sein Regiment selbst zu führen; der greise Chagnarnier redete ihnen dieses Vorhaben aus. Wo General Coffinières sich zeigte, wurde er von Soldaten und Offizieren umringt; ein Abgesandter einer Abtheilung wurde von ihm empfangen und rief ihm zu: Ihr zwei gebt Metz preis, aber ihr werdet nicht entkommen; die Nachwelt wird euch richten. Diese Auftritte vermehrten sich immer mehr und arteten in förmliche Meuterei aus, welche bis in die Nacht dauerte; am folgenden Morgen begann der Ausmarsch der Besatzung und darauf der Einmarsch der Preußen.

Wie die „Karlzr. Z.“ mittheilt, hat die Stadt Dijon bei der Erstürmung durch die Badenjer am 30. Oktober ziemlich bedeutend, doch glücklicherweise nicht so arg gelitten, als dies Anfangs den Anschein hatte. Nur in der Vorstadt sind mehrere Duzend Häuser gänzlich abgebrannt. Das Gesecht war ein sehr blutiges und sind besonders auch viele Francireurs, gegen welche unsere Truppen eine besondere Erbitterung hatten, dabei erschossen worden.

Der Oberst Massaroly, Kommandant von Longwy, hat, als er die Uebergabe von Metz erfuhr, folgende Proklamation erlassen:

Bewohner von Longwy! Soldaten! Sind wir gezwungen, nur von schwachen Kapitulationen sprechen zu hören? Nach der Kapitulation von Sedan die von Metz, unserer schönsten Armee und des festen Balles von Frankreich, unwürdig aufgeopfert dem Ehrgeiz einiger Männer und den schändlichsten Kombinationen! Frankreich und Europa erheben sich mit Entrüstung beim Lesen der geschriebenen Beweise, welche von authentischen Dokumenten geliefert werden. Aber genug dieser Infamien und dieser verbrecherischen Berechnungen; es ist Zeit, denselben ein Ende zu machen. Es wird nicht so zugehen in unserer kleinen Festung, die sich ihrer geschichtlichen Erinnerungen würdig zeigen wird; sie wird dem Lande zeigen, daß das Gefühl der Ehre den Boden des Vaterlandes noch nicht gänzlich verlassen hat, daß es noch ganz besteht in dem kleinen Winkel Frankreichs, der sich Longwy nennt. Bewohner! Soldaten! Ihr wißt, der Platz besitzt Alles, was zu seiner Verteidigung notwendig ist; Lebensmittel für mehr als ein Jahr, eine vollständige Armierung und Munition für 6 Monate; und Ihr, seine zahlreichen und gut organisierten Verteidiger werdet entschlossen sein, bis zum Neuesten zu widerstehen, denn Ihr wißt auch, daß Ihr auf mich zählen könnt und daß ich mit Euch auf den Wällen und im feindlichen Feuer sein werde. Mögen die, welche Furcht haben, sich begeben, den Platz zu verlassen, dessen Thore noch offen sind; es dürfen dort nur Leute bleiben, geneigt, die Konsequenzen einer Belagerung zu ertragen, und entschlossen, sich zu schlagen, um die Ehre des auf unwürdige Weise beschimpften Vaterlandes zu rächen. Es lebe Frankreich! Es lebe die französische Republik! Longwy, 31. Oktober 1870. Der Oberst-Lieutenant oberster Kommandant, Massaroly.

Nachrichten von der kath. Bewegung.

Die Adresse der am 23. und 24. Okt. in Genf versammelten Katholiken ist dem Papste am 28. v. M. überreicht worden. Der hl. Vater hat dieselbe mit besonderem Wohlwollen entgegengenommen und den von der Versammlung gefaßten Beschlüssen Seine volle Billigung erteilt.

In Bamberg wird Sonntag den 13. d. eine Wallfahrt zum Grabe des Kaisers Heinrich des Heiligen abgehalten und damit eine Landesversammlung der bayer. Katholiken verbunden werden.

An der Wittprozession in München am vorigen Sonntag nahmen 5000 Männer aus allen Ständen Theil. In St. Bonifaz, wo die Kirche nicht alle Andächtigen fassen konnte, hielt Abt Haneberg die Predigt.

In Hildesheim wurde am Sonntag, 6. Nov., eine von Stadt und Land stark besuchte Katholikenversammlung abgehalten. Hr. Consistorialrath Professor Albrecht begrüßte die Anwesenden und erteilte darauf dem Hrn. Referendar Pelizäus das Wort. Dieser führte aus, daß alle Katholiken dem in Fulda erlassenen Proteste sich anzuschließen Ursache haben. Der Anschluß wurde einstimmig erklärt. Derselbe Redner besprach noch die Wichtigkeit der Wahlen, und wie notwendig es sei, die kath. Vereine und die kath. Presse zu fördern. Bürgermeister Kornacker geißelte die Nationalliberalen. (Die Wurzel alles Uebels)

Die Katholiken hätten sich auf sich selbst zu beschränken — ihrer eigenen Kraft zu vertrauen. Bürgermeister Frankenberg warnte davor, sich von der Regierungspartei in das Schlepptau nehmen zu lassen, worauf der Vorsitzende mit dem Wunsche auf das Erläutern des kath. Vereinswesens die Versammlung schloß.

In der Mainzer Katholikerversammlung, Sonntag 6. Nov., sprach

Fehr. Franz v. Wambolt: Wenn das 19. Jahrhundert vor seinen Geschwistern etwas voraus habe, so sei dies der Reichtum an enthronierten Fürsten und verjagten Dynastien. Deutschland sei von seinen vielen regierenden Häusern bis auf wenige herabgekommen, in Frankreich habe sich eben die Zahl der Präsidenten um einen vermehrt; in Spanien streiten sich drei um die Krone und ein vierter soll sie bekommen, der wahrscheinlich bald auch zu den Enthronierten zählen wird. In Italien sind die Mittelstaaten gefallen, um den König von Sardinien zu bereichern. Alle diese Dinge konnten nicht ohne Trübung des öffentlichen Rechtsbewußtseins geschehen, und wir sehen dies recht deutlich an der Gleichgültigkeit, mit welcher man die Dynastie Napoleons am Tage von Sedan fallen sah. Anders verhielt sich die Sache jedoch bei der Niederwerfung des hl. Vaters. Hier sind wir Zeugen des ungeheuren Eindruckes, den dieselbe gemacht. In Fulda sammelten sich die Deutschen um das Grab des hl. Bonifacius, in Genf tagten Männer aus allen Nationen, die Belgier kamen in Rechen zusammen und selbst aus Italien erheben sich Stimmen treuer Söhne der Kirche gegen die Usurpation. Woher nun diese Anfechtung? Der Papst ist der beste und ehrwürdigste Souverän, er ist eingesetzt als Stellvertreter Christi, er ist König der Seelen, und wenn auch die Könige Seelen haben, was wir ja nicht bezweifeln, so ist er König der Könige. Dies haben Konstantin, als er Rom dem Papste überließ und nach Konstantinopel zog, Pipin und Karl der Große, als sie die Gärten des Kirchenstaates verbrachten, anerkannt. Es ist der älteste Staat, an dem man sich vergriffen! Aber noch ein anderer Grund der allgemeinen Erregtheit liegt vor. Wir lieben den hl. Vater als Papst und als Mensch, wir erbauen uns an der Energie seines Charakters und sein Non possumus ist eine Leuchte in dieser charakterlosen Zeit. Auch er liebt uns, und so dulden wir seine Verabredung nicht. Die Kirche steht uns als Braut Christi nahe, und wenn sie nicht unter den Reichen steht, so müssen wir annehmen, daß sie in die Katastrophe zurückgedrängt sei; es thut uns wehe, daß die Zeiten hereinbrechen, in welchen die Kirche fliegend austrife, sie habe keinen Stein mehr, auf welchen sie ihr Haupt niederlegen könne. Freilich verpricht man von italienischer Seite Garantien, aber welche Garantien kann uns Italien noch geben, die es nicht schon gebrochen hat, und die es nicht minder brechen wird, wenn es den geeigneten Augenblick als gekommen erachtet? Zum Schluß noch eine Bemerkung: Die Katholiken stehen im Kampfe mit den Ideen vom Staate. Aus dem so. Kontrakt sozial entwickelte sich der Begriff der Staatsomnipotenz, der sich nun auf dem Gebiete der Religion, der Gesetze und aller sozialen Beziehungen geltend machen will. Damit kann natürlich die persönliche Freiheit nicht bestehen. Die Basis dieser Ideen ist der Liberalismus und am letzten Ende die Gottesleugung. „Alles ist von Menschen gemacht, und so unterliegt auch Alles menschlichen Bestimmungen.“ Damit sind wir aber in die Zügel des Heidenthums zurückgeführt. Nun, es ist der Kirche schon einmal gelungen, das Heidenthum zu überwinden, es wird ihr wieder gelingen. Der hl. Kampf ist auf's Festigste entbrannt, es ist Satan selbst, der den hl. Vater in Banden geschlagen, und doch wird alles Dies nur darauf hinauslaufen, die Wahrheit der göttlichen Verheißung klar zu legen: Und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen.

Karlsruhe, 9. Novbr. Seine königliche Hoheit der Großherzog sind am vergangenen Sonntage den 6. Nov., Abends 8 Uhr, in Versailles eingetroffen, nachdem von Weisburg aus am zweiten Reisetage Eprenay, am dritten Lagny als Nachtquartier erreicht worden waren.

Karlsruhe, 9. Novbr. Der heute erschienene Staatsanzeiger Nr. 32 enthält außer Dienstaufsichten, Ordensverleihungen u. Bekanntmachungen des Justizministeriums: die Eintheilung der Notariatsdistrikte, sowie die Ernennung und Veretzung von Notaren betreffend; die Prüfung der Aktiare betreffend; das Stammgut der freiherrlichen Familie von Harßh betreffend; des Ministeriums des Innern: die Verleihung eines Stipendiums aus dem Rheinischhofsheimer Dispensationsgelderfond an einen Schüler der polytechnischen Schule betreffend; des Handelsministeriums: die Organisation der Postverwaltung, hier die Errichtung von Eisenbahnpostämtern betreffend. Das gleichzeitig erschienene Gesetzes- und Verordnungsblatt enthält den Freundschafts-, Handels- und Schiffahrtsvertrag mit den vereinigten Staaten von Mexiko.

Karlsruhe, 9. Novbr. Von Metz komend trafen gestern gegen Mittag 1400 Gefangene hier ein. Dieselben wurden nach kurzem Aufenthalt nach Ludwigsburg weiter befördert.

Heute Nacht 1/2 Uhr ist, unter der Führung Sr. Großh. Hoh. des Prinzen Karl, der am Freitag frühe abgegangene Lazarethzug hierher zurückgekehrt. Mit demselben wurden 32 schwer, 113 leicht Verwundete und 4 Kranke aus den Lazarethen von Raon l'Etape, Luneville und Ranzig hierher verbracht. Es kamen ferner mit demselben 3 Offiziere, Oberst Müller, Premierlieutenant v. Nink, und der sächsische Premierlieutenant v. Buntordi. Herr Oberst Müller fuhr nach Karstadt weiter, die beiden anderen Offiziere fanden im Lazareth in der groß. Kasernen Aufnahme. Die Mannschaften wurden im Garnisonslazareth, alten Seminar und der Turnhalle untergebracht. (R. Z.)

Der „Mhr. Abz.“ schreibt man von hier: Die hier auf Kriegsdauer getroffenen Verpflegungs- und Spitalanrichtungen finden nicht nur in der deutschen, sondern auch in der ausländischen Presse große Anerkennung. Die nicht große Stadt hat von Gemeinde-

wegen und aus Privatmitteln in dieser Beziehung außerordentlich viel geleistet und hat namentlich ein sehr großes freiwilliges Personal für den Verpflegungsdienst gestellt, das zur Stunde noch in hohem Maß beansprucht wird.

Mannheim, 9. Nov. In Bezug auf den Artikel: „Zur Herstellung des Straßburger Münsters“ in Nr. 261 des „Bad. Beobachters“ erlaube ich mir Sie aufmerksam zu machen, daß dahier (wie Sie sich aus den hiesigen Blättern überzeugen können), seit dem 1. Nov. d. J. bereits ein Komitee zur Sammlung von Gaben zur Wiederherstellung des Straßburger Münsters sich gebildet hat. Dasselbe besteht aus Staatsrath Dr. Lamey, Pfarrer Koch und Bischoff Artaria.

Die Wahlen zum Gemeinderathe werden noch in diesem Monat, wahrscheinlich am 21. Novbr., stattfinden.

Bugten, 5. Nov. Gestern wurde die landwirtschaftliche Kreiswinterschule dahier mit 34 Schülern wieder eröffnet. Es ist dieses — mit Rücksicht auf die demaligen Zeitverhältnisse — eine gewiß erfreuliche Zahl.

Strasburg. Das in der Schweiz bestehende Komitee zur Unterstützung der Stadt Strasburg hat an Geldbeiträgen bis jetzt eine Summe von 98,183 Fr. und 89 Ct. erhalten.

Ein Erlaß des General-Gouverneurs von Lothringen ordnet an, daß die Maires Listen aller nach französischem Gesetze Militärpflichtigen, sowie aller Männer unter 46 Jahren aufstellen müssen und daß, falls ein in der Liste eingetragenes Individuum heimlich oder unmotiviert abreist, die Eltern, Vormünder oder Familie desselben 50 Fres. Strafe per Individuum für jeden Tag zu zahlen haben.

Wie die „Straßb. Ztg.“ mittheilt, hat ein Tagelöhner von Bischheim Granaten aufgefunden und nach Hause getragen, um sie da zu entleeren. Schon die erste explodirte aber, durchschlug das Dach des Hauses und entzündete es. Der unglückliche Mann und eines seiner Kinder wurden in Stücke zerrissen und fanden den Tod. Seine Frau mit noch zwei Kindern wurden schrecklich verbrannt.

Unter den Geburten im Civilstandsregister von Strasburg in der Nummer der „Straßb. Ztg.“ vom 27. Okt. finden sich 24 Namen aus allen Ständen, darunter 20 kerndeutschen Klanges und nur 4, die französischen Ursprungs sind. Doch wohl ein Beweis mehr für die Zugehörigkeit der alten Reichsstadt zum deutschen Vaterlande.

Wir lesen in der „Kln. V.-Ztg.“: Mit Rücksicht auf die bevorstehende Annexion von Elsaß und Deutsch-Lothringen darf man, falls sie von und an Preußen erfolgt, darauf gespannt sein, ob bei der Inpflichtnahme der Geistlichkeit den dortigen katholischen Priestern wiederum die Eidesformel aberlangt werden wird, welche ihnen in den im Jahre 1866 eroberten Landesgebieten vorgelegt wurde und welche sowohl durch den auffallenden Abstand von der den protestantischen Predigern unterbreiteten Formel als auch durch die darin so scharf hervortretenden Zeichen des Mißtrauens die Katholiken so bitter kränkte. Bekanntlich hat der Abg. Rohden s. Z. in der Kammer dem Unwillen der Katholiken über diese Maßregel in ernster Weise Ausdruck gegeben. Wir erwarten, daß man betreffenden Ortes sich zeitig daran erinnern und vor ähnlichen ungerechten und abstoßenden Kränkungen sich hüten wird.

Freiburg, 6. Nov. (Obrh. Cour.) Heute wurde die sterbliche Hülle der ehrwürdigen Frau Assistentin Theresia Heisler zur Ruhe bestattet.

In Folge eines Falles erlitt sie eine Hirnerschütterung, welche einem an frommer Thätigkeit reichen Leben ein Ziel zu setzen bestimmte war.

Die Verbliebene war die Tochter einer geachteten Bürgerfamilie hiesiger Stadt. Sie trat schon in ihrem 16. Jahre als Kandidatin in das Lehrinstitut St. Ursula, woselbst sie ihre erste Schulbildung erhalten hatte, und nahm den Schleier am 16. April des Jahres 1816. Zur höhern Ausbildung, namentlich in der französischen Sprache, brachte sie einige Zeit im Hause einer Dame aus den höheren Ständen in Belfort zu, die sich für das begabte Mädchen auf das Wärmste interessirte. Es wurden ihr glänzende Anerbietungen gemacht, um sie als Lehrerin in Frankreich zu gewinnen; doch sie wollte in einer deutschen Stadt, in ihrer Vaterstadt, Gutes stiften, und diesen in früher Jugend gefaßten Entschluß hat sie mit der ihr eigenen Geisteskraft segensreich durchgeführt.

In Offenburg sind die Gemeinderathswahlen sehr gut ausgefallen; gewählt wurden 6 von der kath. Volkspartei, 3 Demokraten, 3 Nationalliberale, 2 Nationalliberale und ein Demokrat haben die Wahl abgelehnt, wozu zu hoffen ist, daß noch mehr Gemeinderäthe unserer Farbe aus Rathhaus kommen werden. (Bl. B.)

Durlach, 7. Nov. Bei Wohlthaten wurden dieser Tage in einem Ader in einer Tiefe von etwa 2 Fuß nahezu 300 Kanonentugeln gefunden.

Karstadt, 8. Nov. Nachdem der letzte Sonntag uns gegen 2000 Mann Infanterie von den Meßer Gefangenen gebracht hat, kamen heute wieder 1000 Mann, größtentheils der Garde angehörend, hier an.

Verlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit von A. Berberich.

Sieben ist erschienen:
Sonntagskalender
 für 1871,
 Preis 8 Kreuzer,
 und für Karlsruhe zu haben in der Buch-
 druckerei von J. Großmann, Adlerstraße
 Nr. 20.

Orgel-Verkauf.
 Der Unterzeichnete hat eine gründlich
 reparirte und um zwei neue Register ver-
 mehrte Orgel mit 9 Registern, gefälligem
 Aussehen und hübschem Prospecte — für
 Pfarrkirchen mittlerer Größe vollständig
 entsprechend — unter billigen Bedingun-
 gen zu verkaufen
 Freiburg, den 7. November 1870.
Albert Fröhlich,
 Orgelbauer.
 1068.2.1.

Wir bringen hiermit unser Depot der altbe-
 rühmten und bewährten
Augsburger Lebens-Essenz
 von
Doctor J. G. Kiesow
 in empfehlende Erinnerung.
 Dieses unvergleichliche Heilmittel verdient mit
 vollem Recht den Namen „Lebens-Essenz“,
 indem es bei den meisten u. schwierigsten Krank-
 heiten, als: Bleichsucht, Engbrüstigkeit, Gelb-
 sucht, Lungenentzündung, Magenkrampf,
 Wasser sucht u. c. c., schnelle und augenschein-
 liche Hilfe leistet.
 Ganze Flasche fl. 1. 20 kr. / mit Gebrauchs-
 Salbe fl. — 40 kr. anweisung.
 Schriftliche Aufträge besorgen schnellstens
Nielsens & Bodenweber
 in Freiburg i. B.
 1069.2.1 Vormals F. A. Schwenger.

Hirschstraße Nr. 18, im
 dritten Stock, ist ein in den
 Hof gehendes, gut möblirtes Zimmer zu
 vermieten. Wenn gewünscht, auch Ver-
 köstigung.

Brennholz-Empfehlung.
 Buchen Holz, gefägt, ab hier pr. Ctr. 40 kr., franco Karlsruhe pr. Ctr. 45 kr.
 Dto. gefägt u. gespalten „ „ 42 „ „ „ „ „ 47 „
Fornen u. Aspen Holz, gefägt „ „ 38 „ „ „ „ „ 43 „
 Dto. Dto. gefägt u. gespalten „ „ 40 „ „ „ „ „ 45 „
Eichenscheitholz ab hier pr. Klftr. 12 fl., franco Karlsruhe pr. Klftr. 14 fl. 24 kr.
Eichene Klöße, kurz gefägt „ „ 12 fl., „ „ 14 fl. 24 kr.
 Ferner buchenes, eichenes & rüstern Scheitholz, sowie sonstiges
Abfallholz und Spähne zu möglichst billigen Preisen.
 1067
Magimiliansau, im November 1870. **Gebrüder Gehrlein.**

**An die Frauen und Mädchen Freiburgs und
 seiner Umgebung.**
 In Kassel haben jüngst in der Frist von 48 Stunden, sämtliche Frauen
 und Mädchen jedes Standes, jedes Alters ein Paar wollene Socken gestrickt, um
 damit die heftige Division im Felde zu versehen. Wir glauben keine Fehlbitte
 zu thun, wenn wir die hiesige Frauenwelt auffordern mit uns diesem patriotischen
 Beispiele zu folgen. Jeder Einzelnen ist ein Paar Socken weder ein großes Opfer
 an Zeit noch Geld und glauben wir im Verlaufe von 8 Tagen so viele Socken
 zu erhalten, um damit mindestens die Soldaten unseres braven 5. Regiments, die
 bei dieser schlechten Witterung so endlosen Strapazen ausgesetzt sind, versehen zu
 können.
 Wir bitten die Socken im Depot der Frauenvereine Karlsplatz 13 abgeben
 zu wollen.
Freifrau Adelsheid v. Nink. Frau Mathilde Beck.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)
 heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie Doctor **O. Killisch**
 in Berlin, Louisestraße 45. — Bereits über Hundert geheilt. 75.133

Hauptübersicht der in die Listen des Nachweis-Bureaus aufgenommenen
 Verwundeten und Kranken.

Datum.	Abgang.		Zugang.				Hauptbestand.		Summa			
	Offiz.	Sold.	Verwundete	Kranke	Verwundete	Kranke	Offiz.	Sold.	Offiz.	Sold.		
10. November.	1	27	—	9	—	2	24	373	4	192	28	565
Davon in Privathäusern und Gasthöfen: 19 42												

Impressen für alle bei katholischen Pfar-
 reien u. Stiftungs-Commis-
 sionen vorkommenden Fälle (Tauf-
 buch, Ehebuch, Totenbuch u. c.)
 werden stets angefertigt und sind zu haben in der Buchdruckerei von **J. Groß-
 mann** in Karlsruhe.

Kupfer-Blech, 1071
 ungefähr 15 Zentner, durch Sturm vom
 Dache der katholischen Pfarrkirche hier
 den Hof des Pfarrhauses geworfen, wird
 verkauft.
 Angebote für das Pfund wollen schrift-
 lich und versiegelt mit Aufschrift „Kupfer“
 längstens bis nächsten Donnerstag den
 17. November, Nachmittags 2 Uhr, im
 Pfarrhause hier abgegeben werden an die
 Karlsruhe, den 10. Nov. 1870,
Kathol. Stiftungs-Commission.

Ein Paar junge Schwäne
 ist zu verkaufen. Wo?
 im Bureau dieses Bl. zu erfahren. 1700

**In Folge des Aufrufs zur Feier des
 9. September 1870**
 sind weiter eingegangen:
 Durch Oberamtmann Spangenberg von
 der Gem. Dürrenbüchig 100 fl.
 Durch B. L. Homburger von Seligmann
 Ladenburg in Mannheim 250 fl.
 Durch Oberamtmann Siegel in Schönau,
 Ergebnis einer Sammlung des Sängerbund-
 Quartett 27 fl.
 Durch Oberamtmann v. Feder, Beitrag der
 Gem. Oberachern 27 fl. 30 kr.
 Durch Bezirksamt Heberlingen, Beitrag
 der Gem. Grasbeuren 17 fl. 25 kr.
 Durch Bürgermstr. Wäpmer in St. Bla-
 sien von der Gem. St. Blasien weitere 400 fl.
 Durch Stadtdirektor Guertel in Lahe
 von der Gem. Schönberg 40 fl.
 Durch Oberamtmann Fuchs von der Ein-
 wohnerchaft in Neßkirch 81 fl. 59 kr.
 Von Dekan Schnell in Bretten 3 fl. 30 kr.
 Durch Oberbürgermstr. Lauter von: der
 Familie Gieser von Walldorf und Neuburger
 von Buchau und Stuttgart als Ergebnis einer
 Samml. bei einem Hochzeitsfest am 31. Oktober
 d. J. durch Hrn. Rabbiner Willstätter 30 fl.
 Restaurateur W. aus einer Streitsache 15 fl.
 Summa 45 fl.
 Durch Oberamtmann Fuchs in Neßkirch
 von: der Einwohnerchaft in Neßkirch 815 fl.
 7 kr., den Gem. Altheim 25 fl. Bietingen und
 Hölzle 47 fl. 5 kr. Boll 50 fl. Buchheim 66 fl.
 Engelswies 50 fl. Gaggingen 75 fl. Guten-
 stein 50 fl. Hartheim 50 fl. Hausen 28 fl.
 Heinstetten 50 fl. Heuborf 40 fl. Kreenbein-
 stetten 60 fl. Krumbach 60 fl. Langenhardt
 20 fl. Leiberningen 56 fl. Menningen 50 fl.
 Neßlingen 15 fl. Neßlingen 25 fl. Berglas-
 hütte 28 fl. Raß 50 fl. Rohrdorf 70 fl.
 Sauborf 70 fl. Zerlingen 40 fl. Schwennin-
 gen 80 fl. Sentenhardt 50 fl. Stetten 100 fl.
 Unterglashütte 15 fl. 3 fr. Weyer 60 fl. 12 fr.
 Wornsdorf 50 fl. Kolonie Langenbrunn 6 fl.
 39 kr. Hiezu Zins aus den gesammelten Gel-
 dern 2 fl. 46 kr. Summa 2254 fl. 52 kr.
 Zufammen 3247 fl. 16 kr. Hiezu laut Ver-
 öffentlichung vom 2. d. M. 171,113 fl. 46 kr.
 Im Ganzen bis heute 174,361 fl. 2 kr. Wo-
 für Quittung.
 Karlsruhe, den 7. Nov. 1870.
 Die Hauptkass. **Ed. Koelle.**

Anerkannt schönste und reichhaltigste illustrierte Kriegszeitung!

Im Verlag von **Gustav Weise** in Stuttgart erscheint in mindestens 6—8 Nummern:
Deutsche Kriegs-Beitung.
 Illustrierte Blätter vom Kriege.
 Wöchentlich eine Nummer von 16 Folio-Seiten mit je ca. 12 prachtvollen
 Originalzeichnungen.
 Preis pro Nummer 5 sgr. gleich 18 fr. S. W.
 Inhalt der Illustrationen von den erschienenen Nummern 6 & 7:
 Nr. 6. Albert, Kronprinz von Sachsen. — Ulrich, Bagaine. — Schlachtfeld von Wörth. — Granaten schlagen ins 2. bayr.
 Chevaulegers-Regiment zwischen Meyers Frenois (Schlacht bei Sedan). — Scene aus der Belagerung von Straßburg. — Empfang
 der Kronprinzen von Preußen bei seiner Rückkehr in's Hauptquartier Chemery. — Schlacht von Sedan. — Verfolgung französischer
 Artillerie durch preussische Dragoner. — Tragikomisches. — Die drei Brüder.
 Nr. 7. Edwin Frhr. v. Manteuffel. — August v. Werder. — Friedrich Franz, Großherzog von Mecklenburg. — Scene in
 einem Pariser Café. — Bismarck und Napoleon vor dem Weberhaus bei Donchery. — Fliehende Franzosen unter den Thoren der
 Festung Sedan. — Kampf an einer Waldlinie gegen die Reste des Mac-Mahon'schen Korps. — Deutsche Kunst in Feindesland. —
 Ein Kreuz auf's Grab.
 (Verlag von Gustav Weise in Stuttgart.)

Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt!

Posttheater in Karlsruhe.
 Freitag 11. Nov. Mit allgemein auf-
 gehobenem Abonnement. Zum Vortheil
 der Pensions-Anstalt der großh. Hofbühne.
 Neu einstudirt: **Medea.** Große Oper in
 drei Akten von Cherubini.
 Anfang halb 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Gestorben in Karlsruhe.
 8. Nov. Jakob Veltz, Soldat im großh. bad.
 3. Inf.-Reg. 21 J.
 8. „ Johann Müller, Soldat im königl.
 bayr. 14. Inf.-Reg. 22 J.
 9. „ Otto Vandrey, Feldwebel im königl.
 preuß. Jäger-Bat. Nr. 2. Alter un-
 bekannt.
 9. „ Ludwig B. Schneider Lehr. 1 J.
 1 M. 21 J.

Cours der Staatspapiere. Frankfurt, den 9. November.

Staatspapiere.		Per comptant.		Raffin		Oesterr.		Russl.		Amerik.		Süd-Am.		Gold und Silber.	
Österr. 5% Einl. St. d. E.	56 1/2	56 1/2	56 1/2	4 1/2	91 1/2	5%	97 1/2	5%	100 1/2	100%	100%	100%	100%	100%	100%
5% Einl. St. d. F.	45 1/2	45 1/2	45 1/2	4%	89 1/2	3%	46 1/2	5%	100 1/2	100%	100%	100%	100%	100%	100%
5% Einl. St. d. R.	43 1/2	43 1/2	43 1/2	3 1/2	82 1/2	2%	79 1/2	5%	100 1/2	100%	100%	100%	100%	100%	100%
5% Einl. St. d. S.	—	—	—	2 1/2	88 1/2	1%	—	5%	100 1/2	100%	100%	100%	100%	100%	100%
5% Einl. St. d. T.	—	—	—	1 1/2	—	0%	—	5%	100 1/2	100%	100%	100%	100%	100%	100%
5% Einl. St. d. U.	—	—	—	1/2	—	0%	—	5%	100 1/2	100%	100%	100%	100%	100%	100%
5% Einl. St. d. V.	—	—	—	—	—	0%	—	5%	100 1/2	100%	100%	100%	100%	100%	100%
5% Einl. St. d. W.	—	—	—	—	—	0%	—	5%	100 1/2	100%	100%	100%	100%	100%	100%
5% Einl. St. d. X.	—	—	—	—	—	0%	—	5%	100 1/2	100%	100%	100%	100%	100%	100%
5% Einl. St. d. Y.	—	—	—	—	—	0%	—	5%	100 1/2	100%	100%	100%	100%	100%	100%
5% Einl. St. d. Z.	—	—	—	—	—	0%	—	5%	100 1/2	100%	100%	100%	100%	100%	100%